

Correspondent

Erscheint

Dienstag, Donnerstag,
Sonntag.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

40. Jahrg.

Leipzig, Donnerstag den 24. Juli 1902.

№ 85.

Tarif und Tarifkommentar.

Als zum erstenmale im Jahre 1878 die aus Prinzipalen und Gehilfen bestehende Tarifkommission im deutschen Buchdruckgewerbe ihrer gemeinsamen Arbeit das Motto voransetzte:

„Der Tarif ist der von Prinzipalen und Gehilfen anerkannte Ausdruck dafür, was für die beiderseitigen Beziehungen und Leistungen im Deutschen Reiche allgemein als gerecht und billig festzuhalten ist“, hatten die Beteiligten wohl den guten Willen, ihre Arbeit allgemein im Deutschen Reiche zur Anerkennung zu bringen, doch die gewerblichen Kreise waren für eine höhere als die rein agitatorische Bewertung jenes Mottos noch nicht reif genug. Die tarifliche Entwicklung stak noch in den Kinderschuhen, es fehlte daher sowohl an hinreichenden Erfahrungen wie an praktischen Einrichtungen für eine umfassende Geltendmachung des tariflichen Wertes im Reiche.

Nahezu ein Vierteljahrhundert ist seit jenem Zeitpunkte verstrichen, ein Vierteljahrhundert gewerblicher Entwicklung mit all seinen mannigfachen Veränderungen, mit all seinen inneren Kämpfen, die es erschüttert, aus denen wiederum goldene Lehren für die Berufsangehörigen hervorgegangen sind, Lehren, die ihren lebendigen Ausdruck finden in der Arbeit und den Erfolgen bei der Regelung, Förderung und Pflege der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Prinzipalen und Gehilfen im Buchdruckgewerbe. Die hier von ihm in Fluß gehaltene musterhafte Tätigkeit ist von hervorragender und bleibender sozialer Wirkung und Bedeutung nicht nur für unser Gewerbe allein, sondern für praktische soziale Arbeit überhaupt.

Diese Gedanken gewinnen unwillkürlich die Oberhand, wenn wir den uns soeben zugegangenen, 12 Bogen starken Tarifkommentar zur Hand nehmen, der nach den Beschlüssen des Tarif-Ausschusses vom Tarif-Amt der Deutschen Buchdrucker herausgegeben ist und von demselben (Berlin SW 48, Friedrichstraße 239) zum Preise von 60 Pf. bezogen werden kann.

Der nunmehr in zweiter und verbesserter Auflage erschienene Tarifkommentar ist der stärkste Beweis dafür, daß das von uns eingangs erwähnte und auch heute noch den Tarif einleitende Motto zur Wahrheit geworden ist, daß heute im Buchdruckgewerbe die allgemeine Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse durch den deutschen Buchdrucker-Tarif eine Vollkommenheit erlangt hat, wie sie bei keinem andern nationalen Gewerbe auch nur annähernd in lokalem Rahmen möglich ist.

Um zu verstehen, welche Bedeutung diesem buchdruckerlichen Gesetzbuche zukommt, ist es notwendig, in kurzen, scharfen Strichen die fast dreißigjährige Geschichte der Tarifgemeinschaft im deutschen Buchdruckgewerbe festzuhalten, dann erst erschließt sich auch dem Nichtbuchdrucker das volle Verständnis für das gewaltige Werk, welches die besten Kräfte im Gewerbe zum Segen seiner Angehörigen aufgerichtet.

Die Bestrebungen im Buchdruckgewerbe, durch gemeinsame Beratungen und Vereinbarungen dem Stande der jeweiligen gewerblichen Verhältnisse an-

gepaßte stabile Lohn- und Arbeitsbedingungen herbeizuführen, welche sowohl den Prinzipal vor willkürlichen Forderungen oder Ueberrumpelungen schützen, dem Gehilfen aber die Gleichberechtigung beim Abschlusse des Lohn- und Arbeitsvertrages sichern sollten, sind auf mehr als 50 Jahre zurückzufolgen. In Breslau, Leipzig, Hannover, Stuttgart, München, Berlin, Hamburg usw. sind die Buchdrucker in den Jahren 1848, 1852, 1858, 1869 und 1870 durch örtliche Tarifvereinbarungen, Errichtung von Tarifkommissionen oder Schiedsgerichten bemüht gewesen, die Lohn-, Arbeits- und Lehrlingsverhältnisse zu regeln, jedoch war nicht immer eine alle Teile befriedigende Lösung dieser schwierigen Frage zu finden. Diese von einander abweichenden Lokaltarife konnten auf die Dauer nicht aufrecht erhalten werden, weil das nationale Konkurrenzgebiet sich immer mehr erweiterte, so daß eine allgemeine Regelung der Lohnverhältnisse für das ganze Gewerbe sich als ein dringendes Bedürfnis herausstellte. In dem 1873 gemeinsam vereinbarten allgemeinen deutschen Buchdrucker-Tarif haben wir erstmals einen nationalen Tarif zu begrüßen und welchen Wechselfällen die damit begründete Tarifgemeinschaft und der Tarif selbst auch im Laufe der Jahre ausgesetzt waren, der Gedanke ist nicht wieder aus dem Gewerbe gewichen, die Grundlagen sind nicht wieder zerstört worden, welche den ersten deutschen Buchdrucker-Tarif erstehen ließen.

Damals schon trat bei allen Beteiligten die klare Erkenntnis hervor, daß es nicht genüge, lediglich die Arbeitszeit zu bestimmen und einen Minimallohn sowie einen Tausend-(Buchstaben-)Preis für das Berechnen (Accord) festzusetzen — Lokal- (Zenerungs-) Zuschläge festzusetzen wurde den einzelnen Städten überlassen —, sondern daß man auch (Tarif-) Institutionen errichten müsse, denen aufzugeben sei, dauernd die verschiedenen Einzelheiten des Tarifes sowie die Ein- und Durchführung desselben zu überwachen resp. zu fördern und über aus demselben sich ergebende Streitigkeiten zu entscheiden. So wurde die 1873 zwecks Schaffung des deutschen Buchdrucker-Tarifes zusammengetretene, aus 12 Prinzipalen und 12 Gehilfen bestehende Tarifkommission für die Gültigkeitsdauer des Tarifes (3 Jahre) gewählt sowie ein Einigungsamt und mehrere Schiedskämter ins Leben gerufen.

In den Jahren 1876, 1878, 1886, 1888 und 1889 wurden von den inzwischen wiederholt umgestalteten Vertretungskörpern der Prinzipale und Gehilfen die verschiedensten Beschlüsse gefaßt und Anordnungen getroffen, das Tarifgebäude auszubauen, die gemeinsame Ein- und Durchführung des Tarifes zu fördern, es wird die Zahl der zulässigen Lehrlinge festgesetzt, eine Buchdrucker-Tarifgenossenschaft in Anregung gebracht, gegenseitig angestrebt, den Tarif nicht von Allgemeinheit zu Allgemeinheit, sondern von Organisation zu Organisation abzuschließen, die Lohnsätze wurden in ab- und aufsteigender Linie revidiert, ebenso wechselt die Dauer der einzelnen Tarifepochen, es wird über die Errichtung eines Tarifsekretariates diskutiert, ohne dadurch über den einen, aber schwerwiegenden Punkt hinweg-

zukommen, daß die Verallgemeinerung des Tarifes sehr viel zu wünschen übrig ließ. Der Tarif selbst war 1890 nur von 1017 Firmen anerkannt, während etwa 3000 Firmen, darunter die maßgebendsten in ganz Rheinland-Westfalen, in welchen Provinzen die Prinzipale wenig Sympathie für einen deutschen Tarif hatten, der Tarifgemeinschaft gleichgültig oder feindselig gegenüberstanden, so daß trotz ihres siebenjährigen Bestandes die Tarifgemeinschaft den in sie gesetzten Erwartungen nur höchst unvollkommen entsprochen hatte. Ob sie mehr, als sie tatsächlich geleistet, zu leisten fähig war, darüber herrscht geteilte Meinung, wir glauben, daß auch sie der Entwicklung ihren Tribut zu zahlen hatte, den Tribut, daß Einrichtungen, die bestimmt sein sollen, so Großes zu leisten, wie es durch die Tarifgemeinschaft der Buchdrucker in den letzten sechs Jahren zu verzeichnen ist, auch eine Zeit der Versuche und der Märgung zu durchlaufen haben, bis Erfahrung und Erkenntnis die Bahn für eine fruchtbringende Tätigkeit frei machen.

So lagen die Dinge, als 1891 die Gehilfen, getrieben durch eine große Arbeitslosigkeit, zur Tagung der Tarifkommission in Leipzig den Antrag auf Verkürzung der Arbeitszeit um täglich eine Stunde stellten, schließlich aber im Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens mit einer halbständigen Verkürzung sich bescheiden wollten. Die Verhandlungen zerschlugen sich und ein unaussbleiblicher Kampf war die Folge, an dem sich etwa 12000 Gehilfen beteiligten. Dieser größte Kampf, von dem das Buchdruckgewerbe niemals heimgekehrt war, währte zehn Wochen, kostete den Gehilfen rund zwei Millionen Mark und endete mit einer Niederlage der Streikenden. Aber auch die Prinzipale erlitten beträchtlichen Schaden, der sich ziffernmäßig nicht feststellen läßt. Damit war auch das Schicksal der Tarifgemeinschaft besiegelt. Die Gehilfenvertreter erklärten ihre Mandate für erloschen und damit war für die Folge jede gemeinsame Tätigkeit für den Tarif und zu gunsten der gewerblichen Ordnung zerstört. Zwar sollte laut Abmachung zwischen dem Prinzipalvertreter Wigenstein und dem Gehilfenvertreter Böblin der Tarif vom 1. Januar 1890 weiter in Kraft bleiben, ohne daß dadurch einer immer mehr um sich greifenden gewerblichen Anarchie hätte erfolgreich entgegengetreten werden können. Allenthalben im Gewerbe wurde dieser Zustand als auf die Dauer unerträglich gefunden und dadurch der Erkenntnis Bahn gebrochen, daß trotz aller sonstigen trennenden wirtschaftlichen und politischen Momente Prinzipale und Gehilfen gezwungen sind, sich zu verständigen, um gemeinsam eine beiden Teilen nützliche Basis für ihre gegenseitigen Beziehungen zu schaffen. Die Gehilfenerschaft ergriff hierzu die Initiative, so daß nach einer Zusammenkunft der Vorstände der Prinzipals- und der Gehilfenorganisation am 11. März 1896 in Leipzig alle Schritte beraten werden konnten, welche wieder zu einem seit nahezu fünf Jahren ruhenden Zusammengehen auf dem Tarifgebiete führen sollten.

Am 15. April 1896 traten in Leipzig 9 Prinzipals- und 9 Gehilfenvertreter als Tarif-Ausschuß zusammen. Bis zum Jahre 1891 war

Deutschland in 12 Tarifkreise eingeteilt, 1896 lehnte man sich an die Buchdrucker-Vereinigungen an und schuf nur 9 Tarifkreise. Die Frucht der einwöchigen Tätigkeit des Tarif-Ausschusses bestand in der Wiederherstellung der Tarifgemeinschaft und der Festsetzung eines neuen und verbesserten Tarifes, namentlich bezüglich der Arbeitszeit, die um eine halbe Stunde, auf effektiv neun Stunden täglich, verkürzt wurde. Die Dauer des Tarifes sollte fünf, bedingungsweise nur drei Jahre betragen. Aber auch dieser Tarif würde nicht die gewaltige und epochemachende Bedeutung erlangt haben, wenn nicht die Beteiligten aus der Vergangenheit gelernt und demgemäß die gemachten Erfahrungen verwertet hätten. Auf Anregung der Prinzipale wurde eine Tariforganisation geschaffen, die die in sie gesetzten Hoffnungen in geradezu glänzender Weise gerechtfertigt hat. Noch im Jahre 1896 konnte nach mehrmaligen Sitzungen des Tarif-Ausschusses diese Tariforganisation ihre Tätigkeit beginnen. Der Tarif-Ausschuß selbst, der seit seinem Bestehen alljährlich zu einer Sitzung zusammentritt, erhielt die Funktionen der Festsetzung und Durchführung des Tarifes zugewiesen; als ständiges Organ wurde das Tarif-Amt der Deutschen Buchdrucker installiert und als dessen Sitz Berlin bestimmt. Die später errichteten Schiedsgerichte und Tarif-Arbeitsnachweise sind für die Tariffache von größtem Nutzen geworden.

In sechsjähriger Tätigkeit haben Tarifgemeinschaft und Tariforganisation ihre Existenzberechtigung und Existenzfähigkeit nachgewiesen. Der Tarif erfuhr eine beispiellose Verallgemeinerung, was vor allem der rastlosen Arbeit der Tariforgane zu danken war, und so ist der Tarif heute zum Gemeingute des deutschen Buchdruckgewerbes geworden. An Stelle der gegenseitigen Verbitte- rung trat die gemeinsame tarifliche Arbeit und nicht zuletzt sind die sozialen Erfolge zu begrüßen, die im Wesen unsrer Tarifgemeinschaft begründet liegen. Welche ideellen und materiellen Erfolge dieser tariflichen Gemeinschaft beschieden waren, mögen einige Ziffern aus dem geschichtlichen Teile des Tarifkommentars widerspiegeln. Als das erste Verzeichnis der tariftreuen Firmen im September 1896 erschien, waren es 895 Firmen an 285 Orten, wo der Tarif anerkannt war. Diese Ziffern steigerten sich in den folgenden Jahren ganz beträchtlich, wie nachstehende Tabelle zeigt. Es war der Tarif anerkannt:

1897	von 1631 Firmen mit 18340 Gehilfen an 469 Orten
1898	" 2030 " " 22468 " " 647 "
1899	" 2704 " " 27449 " " 880 "
1900	" 3115 " " 30630 " " 1002 "
1901	" 3372 " " 34307 " " 1030 "
1902	" 3464 " " 36527 " " 1043 "

Diese Ziffern bedürfen einer Kommentierung nicht. In ihnen ist ausgedrückt, was ruhige, verständige, bewußte und dauernde gemeinsame Arbeit, was ein guter Berufsgeist, was ein hoher Sinn für Treue und Glauben zu erreichen vermag. Die heute vorhandene Zahl von 35 Schiedsgerichten, welche zur tariflichen Rechtsprechung berufen sind, die Arbeitsnachweise, die bis jetzt 900 Gehilfen, welche infolge Eintretens für den Tarif arbeitslos wurden, in erster Linie untergebracht haben, sind den ihnen zugewiesenen Aufgaben in vollem Umfange nachgekommen. Wurden im Jahre 1895 bei 35 000 Gehilfen noch 18 000 Lehrlinge gezählt, so waren 1901 bei 38 000 Gehilfen nur noch 10 000 Lehrlinge vorhanden. Die Einschränkung einer ungeheuren Lehrlingszahl ist allein schon ein so hohes Verdienst der Tarifgemeinschaft, das kaum hoch genug angeschlagen werden kann. Was das Tarif-Amt an Kleinarbeit, die sich zu den großen tariflichen Erfolgen verdichtet, geleistet, was es an Vertrauen genießt, beweist, daß es in der fünfjährigen Tarifperiode (1896—1901) in 5600 Fällen von den Prinzipalen und in 13500 Fällen von den Gehilfen angerufen worden ist. Und bei alledem hatten Prinzipale und Gehilfen in fünf Jahren nur 31000 Mark Kosten für die Ein- und Durchführung des Tarifes aufzubringen. Eine lächerlich ge-

ringe Summe gegenüber den ungeheuren Summen, die bei früheren Lohnkämpfen aufgebracht wurden und die dem Gewerbe und seinen Angehörigen doch nur tiefe Wunden geschlagen haben. Als die Sehmascchinfrage für das Buchdruckgewerbe akut wurde, waren es wiederum die vorhandenen Tarifinstitutionen, welche im Jahre 1899 grundlegende Bestimmungen für die Arbeit an Sehmascchinen schufen und so bei der Einführung dieser Mascchinen die Interessen der Beteiligten in vollem Umfange wahrten. Der Achtstundentag an der Maschine und ein Lohnzuschlag von 25 Proz. sprechen für ein erfreuliches Entgegenkommen der Prinzipalität und für das große Interesse, welches die Gehilfen an der Tarifgemeinschaft haben müssen.

Aber nicht nur bei den Berufangehörigen hat die Tarifgemeinschaft die ihr gebührende Würdigung gefunden, auch in uns fernstehenden Kreisen hat sie sich Sympathie und Vertrauen erworben. Verschiedene Gewerbe sind dabei, nach unserm Muster ähnliche Einrichtungen zu schaffen, ferner hat man das Tarif-Amt seine dem gewerblichen Frieden dienende Mission erfüllen sehen im Jahre 1899 bei der Verhütung eines drohenden Lohnkampfes zwischen der Prinzipalität und Gehilfenschaft des österreichischen Buchdruckgewerbes, sowie bei dem Streik im deutschen Buchbindergerbe (1900), der infolge einer diskreten Intervention des Tarif-Amtes aufgehoben wurde, während an die Stelle des Streiks tarifliche Vereinbarungen traten. Es ist erfreulich, daß die Tarifgemeinschaft auch die Beachtung und das Interesse der Behörden gefunden hat, und zwar ist das letztere kein platonisches geblieben. So ist z. B. dem Ersuchen der Tariforgane, behördliche Druckerarbeiten nur an tariftreue Firmen zu vergeben, entsprochen worden von der königlich sächsischen und der großherzoglich hessischen Regierung, vom großherzoglich sächsischen Staatsministerium, vom königlich preussischen Minister für Handel und Gewerbe, vom kaiserlichen Kanalamte in Kiel, vom königlichen Oberbergamt in Halle und einer ganzen Reihe von Regierungs- und Kommunalbehörden. Das spricht dafür, daß man auch in maßgebenden Regierungskreisen die Notwendigkeit erkennt, diesen Tendenzen der Regelung gewerblicher Fragen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern gerecht zu werden und eine Arbeit und Einrichtungen zu fördern, die einmal vorbildlich für die Gesetzgebung werden müssen. Mit Recht sagt hier der Kommentator, daß eine derartige Regelung des Arbeitsverhältnisses nicht nur den Prinzipalen und Gehilfen im Buchdruckgewerbe zum Nutzen gereicht, sondern daß damit auch dem Gemeinwesen, der deutschen Arbeit und dem sozialen Frieden ein Dienst erwiesen ist.

Es bedarf wohl angeichts all der vorstehenden Thatfachen keiner eingehenden Begründung, warum im vorigen Jahre beim Ablaufe der fünfjährigen Tarifperiode beschlossen wurde, den 1896er Tarif auf weitere fünf Jahre — bis 31. Dezember 1906 — in Geltung zu belassen. Erfreulicherweise hatten auch die vorjährigen Tarifverhandlungen sehr bedeutame tarifliche Verbesserungen im Gefolge. Die Löhne erfuhren eine durchgängige Aufbesserung bis zu 7½ Proz., die Arbeitsnachweise der einzelnen Berufsorganisationen sollen aufgehoben und an deren Stelle paritätische Tarif-Arbeitsnachweise treten, ferner wurden Kreis-Kemter eingerichtet, welche mit der Festsetzung der Lokalschläge betraut wurden; auch soll diese neue, der Tariforganisation angegliederte Institution auch in den Dienst anderweiter Tarifarbeit gestellt werden und vor allem die tariftreuen Prinzipale und Gehilfen der einzelnen Kreise mehr für die praktischen tariflichen Aufgaben interessieren.

So ist denn dem Buchdruckgewerbe auf weitere fünf Jahre der gewerbliche Frieden gesichert und Prinzipale wie Gehilfen werden nichts unversucht lassen, die Tarifgemeinschaft immer mehr zu festigen und für ihre Ziele immer nährbringender zu gestalten. Nachdem es jetzt gelungen ist, die seither dem deutschen Tarife widerstrebenden Prinzipale Rheinland-Westfalens für denselben zu gewinnen,

ist das Wort vom deutschen Tarife zur Wahrheit geworden, der immer weitere Kreise sich erobert und der als die Frucht 30 jähriger tariflicher Bestrebungen mit dem allgemeinen und dem gewerblichen Fortschritte vorwärts schreitet und eine hohe Kulturaufgabe erfüllt.

Ein so vielgestaltiger Tarif nun, dessen Bedeutung für das Gewerbe durch seine Geschichte dem Leser veraugenscheinlicht ist, bedarf selbstverständlich bei seiner Anwendung der genauesten Beachtung, um die Bestimmungen desselben auf die tausendfachen Einzelheiten des praktischen Lebens im Sinne der Gesetzgeber lebendig zu machen. Aus diesen Gründen hat das Tarif-Amt bereits im Jahre 1899 einen Tarifkommentar herausgegeben, dessen Bedürfnisfrage wohl am besten dadurch gelöst, daß dieser Kommentator bereits nach wenigen Wochen vergriffen war. Auch der jetzt herausgegebene Kommentator wird längst im Gewerbe erwartet und er wird seine guten Dienste Prinzipalen und Gehilfen leisten, da sein Inhalt heute wie vor drei Jahren in Frage kommt als der Extrakt jahrzehntelanger buchdruckerlicher Erfahrungen, als der lebendige Ausdruck der Gestaltung, Entwicklung und Anwendung der freiwillig geschaffenen gesetzlichen Einrichtungen im Buchdruckgewerbe. Die Gemeinverständlichkeit, die darin besteht, daß fast jeder Paragraph auf Grund von Entschieden der Schiedsgerichte oder des Tarif-Amtes kommentiert ist, läßt den Tarif immer klarer, immer zweifelstfreier erscheinen und verleiht einer sonst trockenen Paragraphensammlung den Charakter eines eminent praktischen, nützlichen und dankenswerten gewerblichen Gesetzbuches. Hat der 1899 herausgegebene Kommentator bereits die Aufmerksamkeit der Berufsgenossen, der Behörden, anderer Gewerbestandangehöriger und der Sozialpolitiker fast aller Länder der zivilisierten Erde gefunden, hat sein damaliges Erscheinen die Presse aller politischen Parteien beifällig besprochen, so darf wohl erwartet werden, daß dieser „Merkstein in der Tarifgemeinschaft der Buchdrucker“ auch heute nicht minder lebhaftes Interesse und berechtigte Würdigung erfahren wird. Dem Tarif-Amt aber gebührt der aufrichtige und uneingeschränkte Dank aller Buchdrucker für diese Umsome von Arbeit und Aufklärung, welche der Kommentator enthält, und sieht sich das Tarif-Amt wohl am besten dafür belohnt, wenn der Gehalt des Kommentars bei den Berufsgenossen diejenige Beachtung findet, die ihm zukommt. Auf Einzelheiten des Inhaltes einzugehen, ist bei der Fülle des Stoffes ganz unmöglich, erübrigt sich wohl auch, da die tariftreuen Gehilfen nicht verfehlen werden, sich rechtzeitig in den Besitz des Tarifkommentars zu setzen.

Protokoll

der konstituierenden Sitzung des Tarif-Schiedsgerichts Dortmund am 15. Juli 1902, nachmittags 6 Uhr.

Anwesend sind prinzipalsseitig die Herren Lenzing-Dortmund, Dieckhoff-Bochum, Münstermann-Gelsenkirchen, Krüger-Bitten; entschuldigt: Herr Crüwell-Dortmund.

Gehilfenseitig die Herren Becker, Heil, Schippers, Gierig, Kwassniak, sämtlich in Dortmund.

Zu Vorsitzenden werden bestätigt prinzipalsseitig: Herr Lenzing-Dortmund; gehilfenseitig: Herr Becker-Dortmund.

Zu Schriftführern werden gewählt prinzipalsseitig: Herr Crüwell-Dortmund; gehilfenseitig: Herr Gierig-Dortmund.

Beschlossen wurde folgendes:
Es wird vergütet für die Besitzer des Schiedsgerichtes: Prinzipale: Fahrkarte; Gehilfen: pro Stunde Lohnausfall 70 Pf.

Von jedem Kläger soll bei Einreichung der Klage 1 Mk. entrichtet werden. Die Kosten werden vom Schiedsgerichte in jedem Falle besonders festgesetzt. Die Aufbringung der Kosten wird bis nach der Regelung durch das Kreis-Amt zurückgestellt.

Die Anrufung des Schiedsgerichtes als Einigungs-Amt geschieht kostenlos.

Zu allen Sitzungen sollen sämtliche Beisitzer geladen werden.

In der Regel werden die Sitzungen 6 Uhr abends anberaumt.

Zum Arbeitsnachweisführer wird Kollege Pirweß-Dortmund in Aussicht genommen. Herr Lenzing übt

die Kontrolle aus. Auch den Gehilfen-Beisitzern soll Einsicht gewährt werden.

Eine Petition behufs Vergabe amtlicher Druckfaden soll nicht lokaliter geschehen; vielmehr soll das Kreis-Mit-ersucht werden, eine Petition mit Unterchriften der größeren Firmen Rheinland-Westfalens auszuarbeiten, welche mit dem Verzeichnis der tariffreien Druckereien Rheinland-Westfalens ortsweise den Behörden unterbreitet werden soll. Der Vorsitzende soll den Prinzipalvorsitzenden Herrn Otto hierüber benachrichtigen.

Die Verhandlungen sind geheim. Soweit eine Veröffentlichung des Protokollens gewünscht wird, soll dies beschlossen werden.

L. Lenzing, H. Weyer,
Prinzipalvorsitzender. Gehilfenvorsitzender.
H. Vierig, Schriftführer.

Korrespondenzen.

Berlin. In der Gauversammlung vom 9. Juli bildete die Berichterstattung der Delegierten zum Gewerkschaftskongress sowie zu unserer Generalversammlung den Hauptpunkt der Tagesordnung. Kollege Massini hatte zu beiden Berichten das einleitende Referat übernommen, um in großen Zügen die Tätigkeit dieser Kongresse, im besonderen die Debatten über den Corr. darzulegen und führte aus, daß seine Berichterstattung nur vom objektiven Standpunkte, nicht von dem des Kritikers aus geschähe. Es wäre eine sogenannte Buchdruckerdebatte auf dem Gewerkschaftskongress wohl kaum zu verzeichnen gewesen, wenn nicht Anträge von Leipzig und Kassel vorlägen, in denen sich der Kampf unseres Verbandes gegen die bekannten Strömungen in der politischen Partei widerspiegeln. Bei den Debatten über diese Anträge war nun die erfreuliche Tatsache zu konstatieren, daß, so heftig auch die sich äußernden Referenten dafür ins Zeug gingen, die Diskussionsredner bis auf drei in ruhiger, sachlichster Weise sich beteiligten, trotzdem man von gewisser Seite alle Ventile geöffnet hatte, um gegen die Generalkommission und den Verband Stimmung zu machen. Das Organ der Bereitwilligen im Leipziger Volkszeitungsstreit lag auf jedem Blatte, ein Flugblatt des Leipziger Kartells dazu und als dritte im Bunde hatte die Leipziger Volkszeitung ihr schwerstes Geschütz spielen lassen und die Generalkommission — jedenfalls um für die Sache des Leipziger Kartells zu wirken — mit Schmutzbomben beworfen. Redner verlas diese Äußerungen. Aber alle diese Manöver waren zu plump und so wenig die übrige anständige Arbeiterpresse auf diese Veröffentlichungen einging, so wenig tat es der Kongress. Die Delegierten nahmen weder bezug darauf, noch war sonstige eine ernsthafte Bewertung jenes Geschmies zu bemerken. So fielen denn der Leipziger Kartellantrag und der Antrag Kassel ab. Bei erstem kam in der Diskussion noch zum Ausdruck, die Wiedervereinigung der Gewerkschaft mit dem Verbands zur Befestigung allen Zwistes als wünschenswert anzustreben, was von den Vertretern des Verbandes dahin beantwortet wurde, daß unsre Organisation jedem sich zur Aufnahme Meldenden offen stände, während bei letztem die Korrespondenz-Haltung und -Taktik zur Erörterung kam. Auch hier habe der Redner ein so günstiges Urteil am erwarten. Wenn auch einzelne Redner unsern Tarifabschluß als für die Arbeiterkraft schädigend, die Depeche an Kosadomsky und die Unterbrechung zwischen Baewich und Böblin als nicht richtig bezeichneten, so war im allgemeinen die Kritik eine objektive. Unseren Vertretern sei es leicht gewesen, den Vergleich zwischen der Tarif-Ausschussdepeche und dem stattgegebenen Besuche der Generalkommission um Vertretung der Regierung bei den Beratungen des Kongresses zu ziehen, andererseits den Wert einer spontanen Höflichkeitserklärung zweier Organisationsvertreter klar zu stellen. Leider sei es aber durch die bejammerte Redezeit nicht möglich geworden, historisch die Maßnahmen klar zu legen, welche zu der Haltung des Corr. geführt haben. Trotzdem aber hielt es der Kongress für angebracht, nicht irrtümlich für oder gegen den Corr. Stellung zu nehmen, sondern die Debatte in dem zur Versöhnung nahenden Resümee ausklingen zu lassen. Es seien unsere Vertreter damit um so mehr einverstanden gewesen, da wir mit der Partei in allen Fragen unserer Klasse ganz selbstverständlich zusammenstehen müssen und ein Unterordnen oder Ueberordnen auf keiner Seite angestrebt wird. Zum Schluß der ganzen „Buchdruckerdiskussion“ sei dann noch insofern ein Erfolg zu verzeichnen gewesen, daß der Kongress einer Beschwärde der Banter Verbandsmitglieder stattgab und das Verhalten des dortigen Kartells, welches dem Leipziger Vorbilde nachzuzahlen sich bemühte, verurteilte. — Redner wandte sich nunmehr dem Verlaufe unserer Generalversammlung, was die Correspondenzfrage anbetrifft, zu. Er führte aus, daß hier im allgemeinen nur zwei scharfe, aber objektive Gegner des Kollegen Nezhäuser aufgetreten seien und ein Bündel jahrelanger Notizen und Bittate zur Verteidigung ihres Standpunktes mitgebracht hätten, gleichwie es Kollege Nezhäuser in seiner Rechtfertigungsrede zur Stelle hatte. Redner hielt diese „Sammlungen“ für wenig wertvoll bei Beurteilung einer zurzeit vorliegenden Frage. Bei dieser Kritik nun kam die subjektive Unzufriedenheit des Einzelnen über diese oder jene Stellungnahme zum Ausdruck, während Kollege Nezhäuser seinen Standpunkt als Gewerkschafter und Staatsbürger, der

nur das Beste für seine Klassengenossen erstreben will und der das Empfinden habe, daß sich im wirtschaftlichen Leben Deutschlands Verhältnisse vorbereiten, gegen welche die Taktik der politischen Partei eine unrichtige sei, zum Ausdruck brachte. Wenn die Generalversammlung zu alledem auch nicht ganz präzise Stellung nahm, so war man sich jedoch darüber klar, daß, ohne die Ansichten unsers Redaktors unterdrücken zu wollen, für die Zukunft dahin verfahren werden muß, daß nicht mehr über die Äußerung dieses oder jenes Winkel- oder Staldblattchens geleistet wird, sondern solche nur registriert wird und daß dann die Mitgliedskassen am betreffenden Erscheinungsorte energisch dazu Stellung nehmen, wenn es sich eben um Uebergriffe gegen unsre Organisation handelt, damit nicht immer der Redakteur allein da steht, sondern die Verbandsmitglieder in erster Reihe zeigen, daß sie gegen unwürdige Behandlungen energisch zu protestieren jederzeit bereit sind. Andererseits hätten wir auch alle Ursache, darauf hinzuwirken, daß solches vom Correspondenten ebenfalls unterbleibt. Wie sehr man in München von der zukünftigen zufriedenstellenden Erledigung dieser Fragen überzeugt war, könne man daraus ersehen, daß Kollege Nezhäuser gegen wenige Stimmen als Redakteur wieder gewählt wurde. (Besonders hat gegen meine Wiederwahl kein Delegierter die Hand erhoben. Nezhäuser.) Was nun die abgelehnte Sitzverlegung des Corr. anbetrifft, so könne man mit dem Abstimmungsresultate insofern zufrieden sein, als dieses offensichtlich auf die Leipziger Kollegenchaft wirken wird. Alles daran zu setzen, nunmehr zu beweisen, daß nicht „Leipziger Verhältnisse“, „eigenartig gelagerte Fälle“ zur Welt bringen. Redner wandte sich nunmehr noch der Diskussion in München über den Punkt „Tarifliches“ zu. Er ist der Ansicht, daß eine solche kaum notwendig gewesen wäre, wenn nicht die Verhältnisse Rheinland-Westfalens vorgelegen hätten. Hier sei nun historisch festgestellt worden, daß, wenn der Gehilfenvertreter in erster Linie für rechtzeitige Aufklärung der dortigen Kollegenchaft gesorgt hätte, die nach dem Tarifabschlusse entstandene Aufregung dabeist unterblieben wäre. Beide Parteien, der Prinzipal- wie der Gehilfenvertreter, waren sich darüber klar, daß zu einer allgemeinen Einföhrung des deutschen Buchdruckerartefes in Rheinland-Westfalen es ohne Kompromiß in einzelnen Punkten nicht abgehen werde. Sie verständigten sich also darüber. Der Wechsel der Gehilfenvertreter hat jedenfalls der Sache viel geschadet. Die Uebergangsbestimmungen, unter denen die dortigen Kollegen zu leiden hätten, seien doch nur ebenso zu bewerten, wie die bisher im Tarif bestandene sogenannte Maschinenmeisterkaufel; es sei diese verschwunden und es würden auch die dortigen Uebergangsbestimmungen verschwinden, wenn unsere Kollegen erst erreicht haben werden, daß eine größere Zahl von Kollegen im Verbands organisiert und ein größerer Prozentsatz Prinzipale den Tarif anerkannt haben werde. Selbstverständlich lasse sich das nicht mit Flugblättern und Resolutionen erreichen, welche gegen die Tarif- und Verbandsbehörden gerichtet seien. Auch hier zeitigte die gepflogene Debatte, daß Klärung geschaffen über bestehende Differenzen und man sich nunmehr gemeinsamer und nützlicher Tätigkeit wieder ganz hingeben werde. Nachdem Redner noch den Erfolg der Debatte betreffs der Maschinenseheranträge angeführt hatte, deren besondere Vertretung er sich angenommen, und die ja auch gezeitigt habe, daß man den Wert der Spezialorganisationen wohl zu schätzen wisse, es aber für unzulässig hielt, bestimmte Festlegungen darüber zu schaffen, schloß er sein Referat mit dem Ergebnisse der Debatte in München über die Prinzipalkasse. Er führte aus, daß diese, nachdem die wirtschaftlichen Verhältnisse durch unsere Tarifabschlüsse zu stabilen geworden sind, ein Schmerzkind für die Prinzipalität geworden ist, da sie bedeutend mit Unterbilanz arbeitet. Wenn dieser Kasse unseits nun moralisch entgegengetreten wird und werden muß, so seien diese Maßnahmen doch wohl von gar keinem Einflusse auf die von vornherein verfehlt finanzielle Grundlage dieser Kasse. Es sei nur zu wünschen, daß die bevorstehende Aussprache von Verbands- und Prinzipalvertretern über die Kasse die Auflösung derselben zeitigen möge. Und wie sehr dieses von gewisser Gehilfenseite mit Angst erwartet wird, wies Redner in den Darlegungen des Bänderorgans nach, welche betitelt waren: „Der Dank für die Helfer im Jahre 1891/92“, worin der bekannte Fußtritt vorhergehst wird. — Kollege Wachs erstattete nunmehr Bericht über die Anträge der Generalversammlung, welche Statutenänderungen betrafen. Er wies darauf hin, daß alle, welche eine Mehrbelastung unserer Kassen zur Voraussetzung hatten, bei unsrer momentanen Finanzgebarung abgelehnt werden mußten. Erfreulicherweise sei aber der Passus in das Statut aufgenommen worden, daß auch Korrekturen Aufnahme in den Verband finden und unzulässigen Zuständen, namentlich wie in Berlin, ein Ende gemacht wird. Wenn weiter die Debatte in München ergeben hat, daß die im § 2 des Statuts vorgesehene Krücken für die leibschlaffen Kollegen in der alten Form weiter zur Verfügung stehen sollen, so sei dabei aber ausdrücklich festgelegt worden, daß dergleichen Anträge nicht nur oberflächlich motiviert oder, wie es sogar in einer Berliner Versammlung geschahen sei, gegen die Ansicht des einzig den Fall beurteilen könnenenden Personals ausgesprochen werden, sondern sorgfältiger geprüft beantragt sein müssen. Zur Erzielung stabiler Verhältnisse seien die Wiederanbahnbestimmungen in die Reiskasse durch Erhöhung der Karenzzeiten verschärft worden, aber andererseits durch Schaffung

der Bestimmung, daß gezwungenes Aussetzen der Arbeitslosigkeit gleich zu achten sei, einem längst gefühlten sozialen Bedürfnisse entsprochen worden. Redner schloß seine Ausführungen mit dem Wunsch, daß, wenn alles Geklagte in richtiger liberaler Weise angewendet werde, die Kollegenchaft zufrieden sein könne. — Kollege Faber erweiterte die Ausführungen, indem er darauf hinwies, daß von nun an zum Beispiel derjenige, welcher in zwei Wochen 6 Tage gearbeitet hat, einen Beitrag bezahlen muß, was bisher nicht der Fall war. Er war ferner der Ansicht, daß wir auf dem Gewerkschaftskongress nicht gut abgeschnitten hätten betreffs der Haltung des Corr.; hier sei nur sehr pflaumenweid das Kesseltreiben der Parteiblätter gegen unsern Verband beurteilt worden, während die Generalversammlung eine ganz entschiedene Abwehr dagegen berechtigter Weise verlangte. — Vom Kollegen Wiebecke wurden die neu getroffenen internationalen Abmachungen dargelegt und der Meinung Ausdruck gegeben, daß wenn die Wirksamkeit des internationalen Sekretariats sich nicht in nützlicher Weise bemerkbar mache, die nächste Generalversammlung wohl kaum den weiteren Anschluß an dasselbe seitens unsers Verbandes anzusprechen würde. Kollege Mussial ist im großen und ganzen mit der Tätigkeit der Delegierten sowohl auf dem Gewerkschaftskongress wie in München einverstanden und hält es für günstig, daß alle Beschlüsse beinahe einstimmig gefaßt wurden. Wenn auch die Debatte betreffs der Stellungnahme des Corr. gegen die Partei ein scheinend zweckmäßiges Resultat gezeitigt habe, wäre auch zu wünschen, daß die unter der Rubrik: „Aus dem Gewerkschafts- und Genossenschaftsleben“ gebrachten Notizen weniger Respektoren gegen die Partei enthielten. Es sei gelöst gut, wenn Nezhäuser den Verband schützen wolle, aber er verurteile durch die dabei gebrauchte Form, daß die in Wahlvereinen tätigen Kollegen schuflos werden. Redner bedauerte, daß die Sitzverlegung nicht beschlossen worden sei, da die Vergangenheit lehre, daß Leipzig niemals ein Ort ruhiger in volstem Maße zweckmäßiger Genossenschaftsarbeit war und in Zukunft wohl auch nicht werden wird. Auch die verjöhrende Annäherung an die Gewerkschaft hält er für nützlich, da solches überdies den Sieger ehre. Daß die Anträge der Maschinenseher, welche alle legal gehalten waren und nichts Unbilliges enthielten, so kurz und fast alle ablehnend behandelt wurden, bedauerte Redner ebenfalls, hofft aber, daß die Zukunft lehren wird, daß alle Bestrebungen, die man gegen die Bestrebungen der Spezialvereinigungen gesetzt habe, grundlos waren und auch ihnen die Förderung der Verbandsinteressen bei jeder ihrer Tätigkeit vorgebeugt habe. — Nachdem sich Kollege König dahin geäußert hatte, daß er es für zweckmäßig gehalten hätte, wenn die Generalversammlung die Karenzzeiten für die Ausgefueherten herabgesetzt haben würde und Kollege Vich als Kenner der Verhältnisse Rheinland-Westfalens erklärt hatte, daß die Kollegen, welche jetzt gegen den neuen Tarif opponieren, diejenigen seien, welche am meisten in den vielen Jahren für die Sache der Kollegen gearbeitet haben und nun ihre Mühe zu gering belohnt sehen, resümierte Kollege Massini die Diskussion dahin, daß erfreulicherweise die Mandatgeber mit der Tätigkeit der Delegierten zufrieden seien. Um die neu geschaffenen statutarischen Veränderungen in geeigneter Weise bekannt zu geben, soll benachdicht eine Vertrauensmännerversammlung stattfinden. — Den Schluß der Versammlung bildete eine Erklärung des Kollegen Faber über eine von der Berliner Stereotypvereinigung im Corr. gebrachte Notiz gegen die Vorwärtsseher. Die genauere Aufklärung über diese Maßnahme ist an anderer Stelle im Corr. bereits gesehen. Es konnte aber festgestellt werden, daß die Versammlung in ganz entschiedener Weise ihrem Unmut über solche Unausföhrlichkeiten seitens der Stereotypvereinigung den Kollegen im Vorwärts gegenüber Ausdruck gab. — An Personalveränderungen war der Tod der Kollegen Rob. Baiz, Gustav Schmiedgen, Rob. Maag, Georg Schaback und Karl Nießner zu melden.

st. Bielefeld. Die dritte diesjährige Bezirksversammlung fand am 13. Juli in Detmold im Gasthause Zur Krone statt. Nach einer kurzen Begrüßungsrede des Vorsitzenden Mirow wurde das Protokoll der vorigen Versammlung verlesen und genehmigt. Zu Ehren des verstorbenen Kollegen Feldmann-Detmold erhoben sich die Kollegen von ihrem Eigen. Kollege Reichbach berichtete kurz über das sich am 28. Juni in Bielefeld konstituierte Schiedsgericht nebst paritätischem Arbeitsnachweise (Bewalter Kollege Reichbach, Siegfriedstr. 61), umfassend den Regierungsbezirk Minden. Bei der Diskussion wurde bedauert, daß Lippe-Detmold nach Hannover geböre und soll versucht werden, hier einen Ausweg zu finden, indem an maßgebender Stelle beantragt werden soll, Lippe-Detmold nach Arbeitsnachweise in Bielefeld zuzuweisen. Bei Feststellung der Präsenzliste waren Kollegen aus folgenden Orten anwesend: Bielefeld 46, Detmold 27, Minden 6, Salzfusen 5, Halle und Herford je 3, Bünde, Lübbecke und Paderborn je 2, Gütersloh 1. Nach dem Kasenberichte, eritotet vom Kassierer Hüfnich, betrug die Mitgliederzahl am Schlusse des ersten Quartals 281 in 15 Druckorten. Ausgeschlossen wegen Resten wurde Oskar Müller-Detmold und wegen schweren Sittlichkeitsverbrechens Karl Küster aus Zilligau. Auf Antrag des Kollegen Rahmeyer wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Beschlossen wurde ferner, die Geschenke für die Jubilare, welche ihr fünfundsundzwanzigjähriges Verbandsjubiläum feiern, aus der Bezirkskasse zu bezahlen. Die Berichterstattung über die Generalversammlung des Verbandes hatte der Delegierte Mirow

übernommen und entledigt sich dieser Aufgabe in etwa einer Stunde. In großen Zügen verbreitete sich der Redner über die gefassten Beschlüsse sowie über den Gewerkschaftstongress, die Zentral-Invalidentasse, den Correspondenten, die Rheinland-Westfalen-Debatte usw. Besonders aber wurde es begrüßt, daß der Corr.-Redakteur einstimmig wiedergewählt worden ist. In der Diskussion wurden noch einige Anfragen an den Referenten gestellt, welche derselbe beantwortete. Die Versammlung erklärte sich mit den Verhandlungen der Generalversammlung einverstanden. Betreffs Stellungnahme zu eventuellen Unterstützungsgefehen resp. Gelbbewilligungen wurde folgender Protokollbeschluss angenommen: Unterstützungsgefehe sind fernerhin dem Bezirksvorstande einzureichen, um auf die nächste Tagesordnung gesetzt zu werden. Unter Verschiedenes wurden noch einige interne Angelegenheiten erledigt. Mit einem dreimaligen Hoch auf den Verband schloß der Vorsitzende die sehr interessante Versammlung.

Darmstadt. In einer am 5. Juli abgehaltenen, leider schwach besuchten Versammlung erstattete der Vorsitzende Hildebrandt Bericht über die Generalversammlung in München. In etwa eineinhalbstündiger Rede gab derselbe ein ausführliches Bild über alle dort verhandelten Angelegenheiten, das von den Anwesenden mit Interesse verfolgt wurde. Nach einer kurzen Diskussion, die besonders die Umzugskosten berührte, erklärte sich die Versammlung mit dem Referenten dahin einverstanden, daß alle Kollegen die Beschlüsse der Generalversammlung zu ihren eigenen machen, zum Wohle der Organisation. — Am 13. Juli fand (ober sollte wenigstens stattfinden) in dem eine Stunde von hier gelegenen Oberstadt eine Versammlung von Buchdruckergehilfen statt. Von den dort konditionierenden 30 Gehilfen hatten sich außer den 3 Verbandsmittgliedern ganze 3 Mann eingefunden, obgleich sich 10 Mann unterchristlich für die Zusammenkunft erklärten. Der hiesige Bezirksvorstand war fast vollständig dort erschienen und der Vorsitzende beleuchtete die Zwecke und Ziele des Verbandes, die beiden anwesenden drei Nichtmitgliedern anscheinend auf guten Boden fielen, da sich dieselben bereit erklärten, mit ihren Kollegen in Verbindung zu treten, um dann bei einer demnächstigen Versammlung sich vollständig zusammenzufinden. Warum die Kollegen ihre Nichterzehrten beklundeten, war vorläufig nicht genau festzustellen, die nächste Zusammenkunft wird wohl ein klares Bild zeitigen, wie wir uns bis dahin ebenfalls eine nähere Beleuchtung der Eberstädter Buchdruckerverhältnisse vorbehalten.

Düsseldorf. Monatsversammlung des Maschinenmeisterklubs vom 5. Juli. In derselben referierte Herr Obermaschinenmeister B. Hoffmann über das Thema „Ein selbsttätiger Bogenanleger an Buch- und Stein-druckmaschinen“. Redner führte folgendes aus: Das Problem eines selbsttätigen Bogenanlegers hat durch die Erfindung des Ingenieurs Klein seine Lösung gefunden. Der von ihm erfundene Apparat Universal hat als Hauptvorzug die sogenannte Klappvorrichtung. Dadurch, daß der Bogen, nachdem er angefaßt ist, gekippt wird und daß ferner sofort unter den nachfolgenden Stöß Luft gelassen wird, ist es ausgeschlossen, daß zu gleicher Zeit zwei Bogen zugeführt werden, wie überhaupt nach Redners Ansicht ein regelrechtes Arbeiten eines Bogenzuführungsapparates, gleichgültig welche Bogenstärke zur Verwendung kommt, nur dann garantiert werden kann, wenn der Bogen angefaßt und gekippt wird. Noch ein großer Vorteil des Apparates ist, daß, sollte derselbe einmal verfallen oder das Papier sich nicht zum automatischen Anlegen eignen (es kann sich nur um das dünnste Seidenpapier handeln), es möglich ist, trotz Vorhandenseins des Apparates weiter mit der Hand anzulegen. Man braucht in diesem Falle lediglich die Saugerflange in ihren höchsten Stand zu bringen, den Bogen für die Bogenführung umzukippen und die Greiferflange herauszunehmen. Kommt nun während des Arbeitsganges des Apparates ein zerrißener oder schiefer Bogen vor, so setzt die Maschine sofort selbsttätig aus, ein Leerdurchlaufen ist also vollständig ausgeschlossen. Sämtliche Anfragen nach Schluß des Vortrages wurden vom Referenten beantwortet und wurde demselben seitens der Anwesenden lebhafter Dank zu teil. Nach Erörterung einiger Fragen unter Verschiedenes sowie unter Verschiedenes seitens der Anwesenden wurde die gut besuchte Versammlung geschlossen.

Königsberg i. Pr. Eine große Lücke hat der Tod in unsere Reihen gerissen. Am 16. Juli haben wir unsern frühern langjährigen Gau- und Ortsvereinsvorsitzenden Johann Duesel, welcher am 13. Juli nach langer Krankheit gestorben, zu Grabe geleitet. Kaum ein Kollege hatte es sich nehmen lassen, dem Entschlafenen das letzte Geleit zu geben, ebenso waren eine sehr große Anzahl Mitglieder der sog. demokratischen Partei erschienen, die ihm ebenfalls die letzte Ehre erweisen wollten. Vorauf fuhr ein Wagen mit Blumen und Kränzen, dann folgte der reich geschmückte Sarg und sodann der imposante, schier endlose Trauerzug. Am Grabe angekommen, hatten sich die Mitglieder des Gesangsvereins Typographia versammelt und ließen ihre Trauerweisen erklingen. Bald wühlte sich der Mügel über unsern teuren Freunde und Kollegen und mächtige Kränze mit entsprechenden Widmungen bedeckten ihn. Außer seinen Angehörigen hatten unter andern ihm Kränze geweiht: Gau Drupreisen und Ortsverein Königsberg, die Kollegen der Druckerei Jäger, der Hartungischen, Allgemeinen und Ostpreussischen Zeitung, der sozialdemokratischen Verein Königsberg usw. Still verließ sodann die große Schar der Kollegen den Friedhof und versammelte sich noch in der Neuen Welt, um in

ernstem Gespräche der Leistungen dieses treuen Kämpfers für unsere Organisation zu gedenken und ihm ein stilles Glas zu weihen. — Ruhe aus, lieber Freund und Kollege, von allen Mühsalen und Stürmen! Wir werden Dir dauernd ein ehrendes Andenken bewahren.

w. Saalfeld (Schüringen). Zwischen den Verbandsmittgliedern der drei Ortsvereine Pöbbeck, Rudolstadt und Saalfeld bestanden seit langen Jahren teilweise nur lose und was Pöbbeck anbelangt fast gar keine Verbindungen, trotzdem die verkehrsgünstige Lage dieser drei sich nahegelegenen Orte eigentlich das Gegenteil erwarten läßt. Es entsprach deshalb einem langgehegten Bedürfnisse, daß auf den 13. Juli eine jugendliche Zusammenkunft aller drei Ortsvereine nach der idyllisch gelegenen Wüstenhofsmühle arrangiert wurde, wo über die Art und Weise beraten werden sollte, wie das locher gewordene Band wieder zu festigen sei. Vom herrlichsten Wetter begünstigt, hatten sich denn auch ungefähr 45 Kollegen, viele in Begleitung ihrer Damen, am Versammlungsorte eingefunden und das allseitige herzlichste Willkommen und der gegenseitige rege Gedankenaustausch ließen erkennen, wie überzeugt man davon war, daß eine Verringerung im kollegialen Verkehr der drei Ortsvereine eintreten müsse. Von dem Ergebnisse der Zusammenkunft ist mitzuteilen, daß für nächstes Jahr eine gemeinsame Johannistfeier geplant ist, die in Saalfeld stattfinden soll. In letztem Orte findet außerdem im Herbst wiederum eine Zusammenkunft statt, für welche, ohne indiskret sein zu wollen, die Saalfelder Kollegen jetzt schon ein reichhaltiges Programm auszubereiten beginnen. Um das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden, wurde gleichzeitig auf Anregung des Ortsvereins Pöbbeck beschlossen, daß seitens der Meininger und Schwarzburg-Rudolstädter tariftreuen Gehilfen und Prinzipale eine Eingabe an beide Landtage zu dem Zwecke gerichtet werden soll, daß bei Vergabung staatlicher Druckaufträge nur tariftreue Firmen Berücksichtigung finden. Die einzelnen Ortsvereine, darunter auch Hildburghausen und Meinungen, erhalten noch nähere Nachrichten hierüber. Die sozialdemokratische Fraktion im Meininger Landtage hat die Unterstützung unserer Eingabe bereits zugesagt. Die Fidelity konnte nicht recht zum Durchbruch kommen, da für die Teilnehmer noch ein weiter Marsch nach Hause bevorstand und gleich nach Beendigung der Besprechung aufgebroschen werden mußte. Nachdem noch das Lied „Der beste Berg“ gesungen war, trennten sich die Kollegen in dem Bewußtsein, einige recht anregende und große Stunden zusammen verlebt zu haben. Auf Wiedersehen in Saalfeld!

Speier. In unserm am 13. Juli stattgefundenen Versammlung des Bezirksvereins referierte Kollege Fuhs-Mannheim über die Verhandlungen der Münchener Generalversammlung des Verbandes und der Zentralinvalidentasse in Ligu. Man hatte geglaubt, wegen der Wichtigkeit dieser Tagesordnung würde diesmal die Versammlung vollständig besucht, allein man sah sich in dieser Erwartung getäuscht, denn kaum ein Drittel unserer Mitglieder war erschienen. Sehr zu beauern ist, daß in letzter Zeit hier eine Flaute im Versammlungsbesuche Platz gegriffen wie noch nie. Es wäre wünschenswert, daß in unseren Kollegenkreisen wieder mehr Interesse an den Bestrebungen des Verbandes sich kundgebe und daß die Zwistigkeiten der Kollegen in den einzelnen Druckereien aufhören würden, denn nur dadurch wäre etwas Ersprießliches zu erzielen. In sehr ausführlicher Weise referierte Kollege Fuhs in der Reihenfolge der Tagesordnung über die obengenannten Verhandlungen, wofür demselben auch nach Erlebigung seines so umfangreichen Vortrages die Versammlung ihren Dank kundgab. Es wurde folgende Resolution gefaßt: „Die heute am 13. Juli abgehaltene Versammlung zum Zwecke der Berichterstattung über die Beschlüsse der Generalversammlung erklärt sich mit dem Referate des Kollegen Fuhs-Mannheim und mit allen Beschlüssen der Generalversammlung einverstanden, spricht dem Referenten für seine Mühewaltung den Dank aus und erwartet, daß die Beschlüsse der Versammlung respektiert werden zum Wohle der Allgemeinheit.“ Diese Resolution wurde von der Versammlung einstimmig angenommen.

Gau Württemberg. Eine grenzenlose Interessiertheit, wie sie wohl einzig dasteht, legten die Kollegen der Mitgliedschaft Stuttgart gegenüber den Verhandlungen der Generalversammlung und des Gewerkschaftstongresses an den Tag. Auf den 5. Juli war vom Vorsitzenden eine Versammlung der Mitgliedschaft Stuttgart anberaumt und standen die Berichte über obige Verhandlungen zur Tagesordnung. Von den etwa 1100 Verbandsmittgliedern, die Stuttgart zählt, erschienen — man lese und staune — etwa 50 bis 60 Mann! Der Vorsitzende sah sich infolgedessen im Namen des Gauverbandes zu der Erklärung veranlaßt: „Bei einer solch' kaum vorauszusetzenden Interessiertheit insoweit keine Versammlung mehr einzuberufen, bis die Mitglieder nach einer solchen selbst verlangen.“ Wir fragen: Soll das etwa eine Probe der vielgerühmten und vielgepriesenen „Intelligenz“ und „Kollegialität“ der Kollegen Stuttgarts sein? Das ist geradezu ein Hoch auf unsere Verbandsprinzipien und gänzlicher Mangel von Dankbarkeitsgefühl gegenüber ihren, nur für das Gesamtwohl sich opfernden Delegiertenkollegen. Wären die Stuttgarter Kollegen sich doch für die Zukunft ein Beispiel an ihren Provinzkollegen nehmen, auf die sie immer so geringschätzig herabbliden, in denen aber tatsächlich ein besserer Kern und mehr Zusammengehörigkeitsgefühl steckt. Oder sollten etwa die

Stuttgarter Kollegen mit ihren selbstgewählten Delegierten unzufrieden geworden sein? Sollten sie das Vertrauen, mit dem sie diese zur Generalversammlung sandten, denselben nun nicht mehr entgegenbringen nach getaner Arbeit? Wir hoffen das letztere nicht, obwohl ja sonst Unant „der Welt Lohn“ sein soll.

Schr.

J. J.

Rundschau.

Das Leipziger Gewerkschaftskartell

Ist von der Generalkommission wieder in die Liste der von dieser obersten Instanz anerkannten Kartelle eingetragt. Die Mitteilung von diesem Wiederanschluß wird in der neuesten Nummer des Korrespondenzblattes wie folgt angezeigt:

„Das Leipziger Gewerkschaftskartell hat seine bisherige Haltung zu den Beschlüssen des dritten deutschen Gewerkschaftstongresses revidiert und damit die Hindernisse seiner Anerkennung aus dem Wege geräumt. In seiner Monatsversammlung vom 7. Juli nahm es Stellung zu dem in seiner Angelegenheit (Streikung aus der Kartell-Liste) ergangenen Beschlusse des Stuttgarter Gewerkschaftstongresses. Sein Vertreter, Genosse Lüttich, erklärte in der Berichterstattung, daß er auf dem Kongresse im Sinne des Friedens gewirkt und Knalleffekte vermieden habe. Mit dem angenommenen Antrage Sassenbach und mit der Stimmung des Kongresses im allgemeinen könne das Kartell wohl zufrieden sein. Er empfahl deshalb die Aufhebung des (mehrfach revidierten) Beschlusses vom 5. November 1900, betreffend die Tarifgemeinschaft. Während der Vertreter der Holzarbeiter, Meusch, davon überzeugt ist, daß die Buchdrucker (Verband) trotz der Aufhebung dieser Resolution sich noch lange nicht im Kartelle vertreten lassen werden, bezweifelt der Vertreter der Maurer, Meyer, daß das Kartell mit dieser Aufhebung wieder in die Reihe der anderen Kartelle gelange. In der weiteren Debatte wird die Meinung vertreten, die Buchdruckerstreitfrage den Buchdruckern selbst zu überlassen. Schließlich wurde gegen eine Stimme die Tätigkeit des Kartellvertreters auf dem Kongresse anerkannt und gegen fünf Stimmen folgender Antrag (Berlitz) angenommen:

„In Erwägung, die Hand zum Frieden zu bieten, gilt der Beschlusse vom 5. November 1900 (Tarifgemeinschaft betreffend) für aufgehoben.“

Sodann legte der Kartellvorsitzende Diekmann noch entschieden Verwahrung dagegen ein, daß der „Lex Leipzig“ betitelt Artikel der Leipziger Volkszeitung vom 14. Juni 1902 die Meinung der Gesamtarbeiterschaft Leipzigs darstelle.

Wir nehmen mit Genugtuung Kenntnis von dieser letzten Erklärung, aus welcher hervorgeht, daß die Leipziger Gewerkschaften mit diesem Nachwerke der Redaktion der Leipziger Volkszeitung nichts gemein haben wollen. Im übrigen sind mit dem vorstehenden Beschlusse die Differenzen zwischen der Generalkommission und dem Leipziger Gewerkschaftskartelle beseitigt, da die Generalkommission nichts andres als die Anerkennung der Beschlüsse des Franzfurter Gewerkschaftstongresses verlangt hatte.“

Wir werden zu diesem, uns Buchdrucker ja besonders berührenden Vorgange nach Erlebigung der dringlichsten Angelegenheiten eingehend Stellung nehmen, da uns Erachtens die vorhandenen Differenzen, welche vor beinahe drei Jahren zur Streikung des Leipziger Kartells geführt, nicht durch den einfachen Beschlusse des Leipziger Kartells vom 7. Juli dieses Jahres behoben sind. Ueber die Gründe, welche seinerzeit die Veranlassung zu diesem bedeutungsvollen Schritte gaben; sollte unser Erachtens die Generalkommission doch am allerwenigsten im Zweifel sein.

Eine ganz merkwürdige Auffassung von dem Wesen und Wirken der Tarifgemeinschaft im deutschen Buchdruckergewerbe offenbarte der Oberbürgermeister Lehr in Duisburg. Unser dortiger Ortsverein hatte neuerdings wieder und zwar diesmal mit Unterstützung von sechs Prinzipalen eine Eingabe betreffs Vergabung von Druckaufträgen nur an Tarifdruckereien gemacht und erhoffte diesmal einen günstigeren Bescheid als bei früheren Gelegenheiten, sintonalen im lieben deutschen Vaterlande ja das Verständnis für die bei den Buchdruckern eingeführte Form des Arbeitsvertrages unbestreitbar im Zunehmen begriffen ist und von dieser Erkenntnis doch schließlich auch nach Duisburg etwas gebrungen sein konnte. Dieser frohen Erwartung folgte jedoch große Enttäuschung, als die Antwort des Magistrates in folgender seltsamen Formulierung vorlag: „Auf die gefällige Eingabe vom 7. vorigen Monats verfehle ich nicht, Ihnen hierdurch ergebenst mitzuteilen, daß die Stadtverordnetenversammlung sich nicht für zuständig erachtet, über einen zwischen dem deutschen Buchdruckern herrschenden Streit in der Weise zu entscheiden, daß die Stadt gehalten sein soll, amtliche Druckarbeiten nur solchen Buchdruckereien zu überweisen, welche den deutschen Buchdruckertarif unterschrieben anerkannt haben. Demgemäß wird hier auch in Zukunft an den bisherigen Verfahren festgehalten werden. Der Oberbürgermeister Lehr.“ — Stadtverordnete und Magistrat in Duisburg scheinen demnach die ihnen zugewiesene Mission nach Art des Haager Friedensgerichtes aufzufassen und dessen Tätigkeit für nachahmenswerte Vorbilder anzusehen. Unsere Duisburger Kollegen gedenken aber über den „zwischen den deutschen Buchdruckern herr-

Fortsetzung in der Beilage.

Fortsetzung aus dem Hauptblatte.

schenden Streit" den üblichen Magistrat noch genauer zu informieren und hoffentlich gelingt es ihnen, durch eingehende Schlichtung aller Schrednisse dieses Kampfes die Duisburger Stadtverwaltung zu einem „Die Waffen nieder!“ zu bewegen. Dieser „zwischen den Buchdruckern herrschende Streit“ hat ja schon eine ganze Anzahl anderer Kommunalvertretungen (siehe darüber auch den Beiratsartikel in dieser Nummer) zu einer Entscheidung im Sinne der für gesunde und geregelte Zustände Eintretenden gebrängt, vielleicht ist die am 10. Juli abgehaltene öffentliche Protestversammlung gegen diesen Magistratsentscheid Anlaß zu einer günstigeren Wendung dieses „Kampfes“ in Duisburg!

In Magdeburg-Neustadt war ein jetzt in Karlsruhe in Stellung sich befindender Obermaschinenmeister wegen Entwendung eines Reklameplakates von seinem Prinzipale vor den Richter zitiert und zu einer Woche Gefängnis verurteilt worden. Auf eingelegte Berufung sprach ihn das Landgericht vollständig frei.

Eine uns von maßgebender Seite zugegangene Aufklärung über die in Nr. 78 unter Kumbhjan gebrachte, den Verkauf des Berliner Dreßbuches betreffende Notiz stellt die Sache anders dar als von uns geschildert. Die Firma Hayns Erben kann weder vertragsmäßig auf die Hälfte der Abfindungssumme oder einen ähnlich hohen Anteil Anspruch erheben, noch ist ihr vom Reichsgerichte in dieser Sache endgültig Recht zugesprochen. Hayns Erben sind vielmehr in zwei Instanzen mit ihren Forderungen abgewiesen und das angerufene Reichsgericht hat den Streit nochmals an die Vorinstanz zurückgegeben, welche nun nach den Gerichtsferien darüber zu entscheiden hat.

Der Jahresbericht der preussischen Gewerbeinspektionen erstreckt sich in 28 Aufsichtsbezirken auf 135389 revisionspflichtige Betriebe mit 2456103 Arbeitern. Zu diesen vorhandenen Inspektionen sind am 1. April 1902 noch drei (Berlin, Charlottenburg, Schöneberg-Mittdorf) gekommen mit drei Beamten und zwei Assistentinnen, so daß im ganzen 231 Beamte mit der Gewerbeaufsicht in Preußen betraut waren, wovon fünf weibliche Personen. Die revisionspflichtigen Betriebe haben im Vorjahre um 3188 zu-, die Arbeiterzahl um 8871 abgenommen, was sich durch Auscheiden kleinerer Betriebe ohne wirkliche Angestellte erklärt. Die erwachsenen Arbeiter haben sich um 18480 vermindert, hingegen die Zahl der beschäftigten Arbeiterinnen um 6540, der Jugendlichen um 2565 und der Kinder unter 14 Jahren um 504 zugenommen hat; diese Ausschaltung der teureren männlichen Arbeitskräfte hat namentlich in den Bezirken Mühlisdorf und Berlin stattgefunden. Im ganzen wurden von den 135389 Betrieben nur 50000 einer Revision unterzogen, diese beschäftigten Betriebe beschäftigten 1858295 Arbeiter, die Revisionsfähigkeit ist also gegen 1900 keine gesteigerte gewesen, so wünschenswert und notwendig eine bessere Veranschaulichung auch von allen Seiten — außer den Unternehmern — gehalten wird. In 6752 Betrieben gegen 6208 wurden Verstöße festgestellt und zwar in 871 Fällen die Heranziehung jugendlicher Arbeiter zu verbotenen Arbeiten und in 217 dergleichen von Arbeiterinnen; daß dieses Kapitel in Wirklichkeit ein weit umfangreicheres ist, preisen die Späßen von den Dächern herunter. Im allgemeinen wird aber doch eine bessere Durchsührung der erlassenen Schutzvorschriften konstatiert, wenn auch die jugendlichen Arbeiter noch immer ein großes Versuchsfeld für Ueberschreitungen bilden und die wirtschaftliche Depression auch mancherlei Schwierigkeiten bereitet; am häufigsten zeigte sich das Kleinunternehmertum den erlassenen Anordnungen unzugänglich. Der Verkehr zwischen den Gewerbeinspektionen und den Arbeitern hat noch nicht die Formen und den Umfang angenommen, wie erfreulicherweise in Süddeutschland seit längerer Zeit schon üblich. Eine bemerkenswerte Klage ist die über den Mangel an preiswerten und geeigneten Arbeiterwohnungen, was für die Arbeitererschaft um so empfindlicher, als ja auch der Bericht das vergangene Jahr als ein für die Arbeiter sehr ungünstiges bezeichnet.

Die Errichtung von Arbeiterkammern ist in Baden nunmehr definitiv abgelehnt. Mit der bequemeren Vertretung auf eine in Aussicht stehende reichsgesetzliche Regelung dieser Frage verstand sich die Regierung der ihr unbecommener Anträge zu erweisen. Erfahrungsgemäß wendet aber die Reichsregierung dieses billige Mittel nicht selten mit demselben Erfolge an, so daß Arbeiterwünsche und -forderungen oft genug durch derartige Kompetenzbedenken ein unverbientes Begräbnis finden.

Als Mindesteinkommen für eine mittelstarke Familie hat der Gewerbeinspektor für Reuß J. L. 12—1300 Mk. jährlich herausgerechnet. Die Bezeichnung „mittelstark“ ist jedenfalls unklar, wenn aber ein Wochenlohn von 25 Mk. unter allen Umständen für einen verheirateten Mann gefordert wird, so kann man auf Grund dieser aufgestellten Notwendigkeit sich einen Begriff machen von der Unterernährung in den Arbeiterfamilien, deren Haupt

für 300 bis 600 Mk. das ganze Jahr hindurch sich abzuernern muß.

In dem bekannten Schadenersatzprozesse Hamburger Werftarbeiter gegen die wegen des partiellen Streiks der Rieter auf der Reiterstieg-Schiffswerft zu einer allgemeinen Aussperrung geschrittenen Werftbesitzer hat das Oberlandesgericht in noch präzisierter Weise die Berechtigung des Vorgehens der Unternehmer anerkannt. Es heißt da in dem jetzt zugestellten oberlandesgerichtlichen Urteile: „Nach dem dem Gerichte unterbreiteten Materiale handelt es sich um einen Arbeitskampf, bei welchem die Verbandsvorsten es aus wirtschaftlichen Motiven nach den vorausgegangenen Lohnbewegungen für gut befinden haben, denselben für absehbare Zeit durch einen Gegenangriff ein Ende zu bereiten. Selbst wenn die Werftbesitzer hierbei nicht von der Ueberzeugung geleitet gewesen sein sollten, daß ein allgemeiner Streik drohe — was das Landgericht feststellen zu können erachtet hat — sondern nur die Gelegenheit benutz haben sollten, den Lohnbewegungen und den damit unvermeidlich verbundenen Beunruhigungen entgegenzutreten und die Arbeitslage in einer für sie günstigen Weise festzulegen, so würde das nur immer nur ein Arbeitskampf mit erlaubten Mitteln sein, den man noch so lebhaft bedauern, den man aber als den guten Sitten widerstrebend nach den gesamten Umständen des gegebenen Falles nicht ansehen kann.“ Der § 826 des Bürgerlichen Gesetzbuches wird demnach den Wert eines schönen Dekorationsstückes behalten. Die von einer Gesetzesbestimmung erhofften Wirkungen sind wohl noch nie so unerfüllt geblieben als in diesem Falle für die Arbeiter.

Durch die diesjährige Maifeier wurden in Berlin 1143 Maurer auf zusammen 3226 Tage ausgesperrt, was im ganzen 10869 Mk. an Unterstützungen erforderte.

Die Arbeiterpensionskasse der sächsischen Staatsbahnen hat im Jahre 1901 insgesamt für Beiträge der Kassennutznutzer, Beiträge der Eisenbahnverwaltung usw. 1566041,14 Mk. vereinnahmt; die Ausgaben betragen dagegen nur 511694,50 Mk. Das Gesamtvermögen dieser Kasse hat jetzt die kolossale Höhe von 11982462,48 Mk. erreicht. Der mehr wie auffällige Unterschied zwischen Einnahme und Ausgabe läßt auf niedrige Unterstüßungssätze schließen.

Ausstände. Der Arbeitsnachweiskampf in der Berliner Holzindustrie zieht sich immer mehr in die Länge, ohne für die Arbeiter aussichtsvoller zu werden. Jetzt sollen die unverheirateten beschäftigungslosen Holzarbeiter Berlin verlassen. Die Forderer und Rohrumhüller bei Posnanski & Streik in Berlin sind zwecks Aufrechterhaltung ihrer vor einigen Jahren errungenen Arbeitsbedingungen ausständig geworden. In der Dresdener Feingoldschlägerbranche streiken 89 Gehilfen und 75 Schneideurinnen infolge der bei Beratung des neuen Tarifvertrages ausgebrochenen Differenzen. In Rathenow streiken über 100 Brillen- und Hincenzarbeiter. In Schönholz bei Berlin haben 26 für das mitteldeutsche Bündeschließen engagierte Kellnerinnen die Arbeit eingestellt, weil ihnen von den vereinbarten Lohnbedingungen abgesehen werden sollte. — Die Differenzen in der Berliner Porzellanfabrik von Franke sind durch gegenseitige Verständigung beigelegt worden. Die in den Streik getretenen Schuhmacher bei der Firma Oberle & Treibmann in Dresden nahmen die Arbeit wieder auf, da die beabsichtigte Lohnreduktion aufgegeben wurde. Nunmehr haben auch die Zimmerer in Hamburg die Aufhebung der verhängten Sperre beschlossen, die Unternehmer aber halten ihren Aussperrungsbeschluss noch aufrecht und suchen weiter auswärtige Arbeitskräfte nach Hamburg zu ziehen. Die Stuttgarter Maurer haben die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem die Unternehmer zur Aufrechterhaltung der früheren Zugeständnisse sich bereit erklärt hatten; Tarifvereinbarungen stehen in Aussicht. In Wittenberg haben die streikenden Maurer mit ganz unerheblichen Erfolgen ihren Ausstand beendet. In Zielentz mußten die Maurer zu den alten Bedingungen die Arbeit wieder aufnehmen.

Die Dachdecker in Bern kämpfen um einen Stundenlohn von 60 Cts., zehnstündige Arbeitszeit und eine Reihe anderer Forderungen. Nach neunwöchiger Dauer haben die Steinarbeiter in Lemberg die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem ihre Forderungen fast ganz bewilligt waren. Das in Nr. 83 erwähnte Meeting der sozialistischen Landarbeiter hat bereits in dem Bezirke Baraz weitere sechs Ausstände gezeitigt. Der Streik in Gaje ist beigelegt.

Die amtliche schwedische Streikstatistik gibt für das vergangene Jahr 112 Streiks an gegen 90 im Jahre 1900. Aussperrungen fanden 15 gegenüber 14 statt. Die Zahl der Streikenden betrug 1901 5203 (6170), die der Aussperrten 997 (4120).

Der Kohlenarbeiterstreik in Pennsylvania hat den Zusammentritt des Nationalkonvents der vereinigten Grubenarbeiter nötig gemacht, der in Indianapolis unter Teilnahme von 900 Delegierten erfolgte. Nach

langer Debatte wurde ein Sympathiestreik zu gunsten der ausständigen Anthrazit-Kohlenarbeiter abgelehnt, doch sollen keine Weichlöfen in das Abgabegebiet der Hartkoble gebracht werden dürfen. Weiter wird die Erhebung eines Streikbeitrages von einer Million Dollars pro Monat geplant.

Einzüge.

Eine Festschrift gab die Mitgliebschaft Kiel heraus anlässlich der Feier ihres 25jährigen Stiftungsfestes, verbunden mit der diesjährigen Johannistagfeier, am 12. und 13. Juli dieses Jahres. Die Schrift enthält in eleganter moderner Ausstattung einen vom Kollegen F. Goeßl verfassten Rückblick auf die Organisationsfähigkeit der Kieler Kollegen im Verlaufe der verflochtenen 25 Jahre. Ein solcher Rückblick ist stets interessant und vor allem belehrend für die jüngere Generation, die daraus erfieht, welche Kämpfe und Opfer es gekostet hat, die Organisation auf den heutigen achtunggebietenden Standpunkt zu bringen. Auch den Kieler Kollegen stieben diese Kämpfe nicht erspart, wie aus der Festschrift zu ersehen. Um so freudiger ist die Tatsache zu verzeichnen, daß nicht umsonst gekämpft wurde. Der Kieler Verein begann seine Tätigkeit im Jahre 1877 mit 11 Mitgliebsmitgliedern und zählt heute deren 173 bei überhaupt 200 beschäftigten Gehilfen; der verbleibende Rest entfällt auf die Kieler Zeitung, deren Personal es „noch nicht“ nötig zu haben glaubt, mit den übrigen Kollegen gemeinschaftliche Sache zu machen. Dem Verfasser ist das Kompliment zu machen, daß er es in ausgezeichnete Weise verstanden hat, das jedenfalls nicht allzuleicht herbeizuschaffende Material in glücklicher Weise zu sichten und zu bearbeiten und so eine Denkschrift zu liefern, welche den Kieler Kollegen ob ihrer regen Vereinstätigkeit nur zur Ehre gereichen kann.

Deutscher Buch- und Steindruck. Das zehnte Heft enthält wieder eine Menge interessanter Stoffe. Wir führen nur folgende Rubriken an: Entwerfen und Skizzieren, von C. Kufbe. Neuere deutsche Buchstämmer, von F. v. Biedermann. Zur Literatur des modernen Buches. Was beim Korrekturlesen zu beachten ist. Ein Stereotypen-Kunstgriff. Praktische Winke bei Anschaffung von Druckmaschinen. Damit ist der Inhalt des umfangreichen Heftes nur zum kleinsten Teile getroffen. Der Herausgeber versteht es, dem Untertitel „Monatlicher Bericht über die graphischen Künste“ derart gerecht zu werden, daß der Leser alles darin findet, was auf diesem Gebiete irgend erwähnenswert. Die zahlreichen Beilagen sind eine recht nützliche und angenehme Zugabe.

Dem Gedächtnisse des jüngst verstorbenen, als Nebenbekannten Schriftstellers Manfred Wittich hat der Verlag von Rich. Lipinski, Leipzig, Langestraße 27, eine Postkarte gewidmet, die nach einem Pastellbilde das wohlgetroffene Bild W. W. wiedergibt. Im gleichen Verlage sind auch neue, in sechs Farben gehaltene Ansichtspostkarten mit den guten Portraits von Hebel und Liebknecht und Marx und Laßalle sowie eine dem Kompositoren von „Ein Sohn des Volkes“ und anderer beliebter Volksweisen Heinrich Pfeil gewidmete Ansichtskarte erschienen. Preis jeder einzelnen Karte 10 Pf. In Partien billiger.

Briefkasten.

E. J. in Thorn: Ohne Bestätigung durch den Orts- oder Bezirksvorstand kann Ihre Korrespondenz nicht aufgenommen werden. — L. E. in Bielefeld: War ja unersetzlich doch nur humoristisch gemeint, insoweit erlaubte sich wohl ein näheres Eingehen auf diese Notiz. — W. S. in Hamburg: Wir können Ihnen damit nicht dienen, wenden Sie sich an den Verbandsvorstand. — O. Th. in Hamburg: Es haben sich nach unserer Zufolge Bedenken geltend gemacht, die eine Aufnahme als nicht tunlich erscheinen lassen. Persönlich teilen wir aber vollständig Ihren Standpunkt in dieser Frage. Also nichts für ungut. — L. in Konstanz: Nur als Inzerat. Kosten 1,50 Mk. — X. Y. 266: 1,75 Mk. — J. in Schöneberg: 2,75 Mk.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachung.

Bei Konditionswechsel von einem zum andern Orte wollen die Kollegen — um sich vor Schaden zu bewahren — jedesmal zuvor bei den zuständigen Verbandsfunktionären Erkundigungen einziehen.

Der Verbandsvorstand.

Hamburg-Altona. Den Austausch der Johannistag-Druckbullen vermittelte Kollege Fr. Fiedler, Hamburg-Eimsbüttel, Henrietenstraße 35, I.

Bezirk Göttingen. Die zweite diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 10. August, nachmittags 2 Uhr, im Vereinslokale (Aug. Benjamins) statt. Anträge zu derselben sind bis zum 3. August an

den Vorstand einzuzenden. Den auswärtigen Mitgliedern wird die Tagesordnung zugefandt.

Bezirk Pirchberg i. Schl. In der am 19. Juli abgehaltenen Verammlung wurden folgende Kollegen in den Bezirksvorstand gewählt: E. G. Mehnert, Postfänger, Markt 9; Carl Reimann, Kassierer, Schildauerstraße 28; Wilhelm Wedemeyer, Schriftführer; Otto Seiffert und Paul Purckmann als Beisitzer und Bibliothekare; außerdem wurden noch die Kollegen Paul Seibert und Paul Ratho als Revisoren und Krankenbesucher gewählt.

Die Buchdruckerei und Kartonagenfabrik E. Siegemund hier selbst ist für Verbandsmitglieder geschlossen, während die des General-Anzeigers (Julius Schmidt) und des Schmiedeburger Sprechers (Minu Rah) in Schmiedeburg i. N. außer § 2 stehen und wollen sich im hiesigen Bezirke anfangende Mitglieder stets des tariflichen Minimums verschern, da sonst Ausschluss erfolgt.

Bezirk Krefeld. Die dritte diesjährige Bezirksverammlung wird am 10. August in Kempen (Rh.) abgehalten. Anträge sind bis zum 30. Juli bei dem Vorsitzenden einzureichen. Die Tagesordnung geht den Mitgliedern durch Zirkular zu.

Kiel. Den Austausch der Johannisfest-Drucksachen usw. bejocht Kollege M. Prüter, Lehmburg 18A, III. Durch denselben sind auch Festschriften zur fünfundsingzigjährigen Stiftungsfeier à 35 Pf. (einschließlich Porto) zu haben.

Köln. Den Austausch der Johannisfest-Drucksachen, soweit derselbe nicht durch den Kollegen Adolf Kuttner- Leipzig erfolgt, bejocht Kollege Wilhelm Linderhausen, Luxemburgerstraße 33, III.

Mannheim-Ludwigsbafen. (Maschinenmeisterklub.) Der Vorstand besteht für das laufende Geschäftsjahr aus folgenden Kollegen: G. Lafinger, Mannheim, 3. Querstraße 52, Vorsitzender; F. Fran, Ludwigsbafen, zweiter Vorsitzender; A. Friedmann, Mannheim, Kassierer; A. Stieber, Ludwigsbafen, Schriftführer; F. Schenk, Mannheim, Beisitzer und Bibliothekar.

Wiesbaden. Die Annahme von Kondition bei der

Firma Hermann Rauch hier selbst ist nicht statthalt. Zu widerhandelnde verfallen dem Ausschlusse.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In Freiburg i. B. der Seher Hans Herbst, geb. in Würzburg 1881, ausgl. daf. 1898; war noch nicht Mitglied. — Gg. Sutterer, Konwitstraße 21.

In Kiel der Seher Hermann Skotow, geb. in Lendershagen (Pommern) 1882, ausgl. in Stargard i. M. 1900; war schon Mitglied. — M. Prüter, Lehmburg 18A, III.

In Münsterberg der Seher Alfred Rudolph, geb. in Münsterberg 1884, ausgl. daf. 1902; war noch nicht Mitglied. — Gg. Woywod in Neisse, Zollstr. 46, III.

In Waldshut die Seher 1. Franz Jos. Trautweiler, geb. in Laufenberg 1869, ausgl. in Waldshut 1888; 2. Eduard Gangel, geb. in Rohrdorf (Amt Neßkirch) 1874, ausgl. in Neßkirch 1892; 3. Gust. Went, geb. in Segeten (Amt Waldshut) 1876, ausgl. in Waldshut 1896; 4. Alois Hejela, geb. in Bühlertshann 1868, ausgl. in Elwangen 1888; 5. der Seher-Stereotypen W. Bechtoldt, geb. in Kreuznach 1881, ausgl. daf. 1899; 6. der Seher Eduard Bächle, geb. in Heubach b. Waldshut 1874, ausgl. in Waldshut 1893; waren schon Mitglieder. — Aug. Sinnwell in Lorrach, Neßstraße 9.

In Wiesbaden der Seher Hermann Kölsch, geb. in Münster i. W. 1864, ausgl. in Krefeld 1882; war noch nicht Mitglied. — W. Heller, Schwabacherstr. 25.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Die Notiz in Nr. 82 vom 17. Juli, laut welcher dem Drucker Hermann Krug aus Schaala (Hauptb.-Nr. 39664) 35 Tage Orts-Unterstützung auf der Reiselegitimation zugesprochen werden sollen, wird hiermit zurückgenommen, da sich herausgestellt hat, daß Krug für diese Tage keine Orts-Unterstützung empfangen. Sollten die Tage schon zugesprochen sein — was aus dem Bucheintrage leicht festzustellen wäre — so sind dieselben wieder abzuschreiben. — Dem Seher Adolf Johann aus Langenberg (Hauptb.-Nr. 35952) sind 178 Reisetage auf der Legitimation zuzuschreiben. Ueber die Erhebung vorstehender Notizen ist in den Quittungsbüchern der betreffenden Kollegen eine Bemerkung zu machen.

Den Seher Adolf Johann aus Langenberg (Hauptb.-Nr. 35952) sind 178 Reisetage auf der Legitimation zuzuschreiben. Ueber die Erhebung vorstehender Notizen ist in den Quittungsbüchern der betreffenden Kollegen eine Bemerkung zu machen.

Tarif-Amt der Deutschen Buchdrucker.

Briefadresse: J. G. des Geschäftsführers Herrn Paul Schliebs, Berlin SW 48, Friedrichstraße 239.

Bekanntmachung.

Der tarifreue Prinzipalität und Gehilfenchaft geben wir hierdurch bekannt, daß die Drucklegung des

Kommentars zum Tarife

soeben beendet ist und daß Exemplare in den nächsten Tagen von uns bezogen werden können. Bestellungen ersuchen wir möglichst bald aufzugeben.

Preis pro Exemplar 60 Pf.

Das Porto trägt der Besteller. Es beträgt dasselbe bei 1 Exemplar 10 Pf., bei 2 Exemplaren 20 Pf., bei 3 bis 4 Exemplaren 30 Pf. Von 5 Exemplaren an Postpaket; das Porto für Postpakete wird nachträglich erhoben.

Jeder Bestellung ist der betreffende Betrag beizufügen; im andern Falle wird derselbe per Nachnahme erhoben.

Bei Frachtsendungen erfolgt Zusendung der Rechnung. Billigere Bezugsbedingungen können auch bei Bezug größerer Partien nicht gewährt werden.

Geldbeträge sind nur an den Geschäftsführer zu adressieren.

In Chemnitz ist ein Arbeitsnachweis errichtet worden. Verwalter ist der Herr Buchdruckerbesitzer R. Müller, Brückenstraße 31.

Berlin, 19. Juli 1902.

Gg. W. Bürgstein, A. G. Giesecke, Prinzipalvorsitzender, Gehilfenvorsitzender.

Paul Schliebs, Geschäftsführer.

Stetig ausfl. Acc.-Druck. in e. bed. Industrie-Nacht (20000 Ginn. Nordwestg.). 1 Schmelz, 2 Ziegelpr., für 4800 Mk. bar zu verk. Viele Gewerksch. u. Vereinsarb. desh. f. Werb.-Mitgl. passend. Nicht. Schweisgedegen findet sichere Existenz. Werte Off. bef. die Geschäftsst. d. Bl. unter X. Y. 206.

Outgehende

Accidenzdruckerei

verbunden mit Zeitung und Ladengeschäft ist sofort bei 6000 Mk. Anzahlung unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Event. Kaufmann mit gleicher Summe als Zeithaber sofort gel. w. d. Werte Off. unter H. K. 270 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Buchdruckerei, nahe Berlin, hochrent. bestes neues Mat., f. 10000 Mk. verkäuf. W. Off. u. Nr. 252 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Zeithaber

mit etwa 5000 Mk. für gutgehende Druckerei, 2 Maschinen, elektr. Betrieb, neues Material, für Frankfurt a. M. gesucht. Werte Offerten unter Nr. 269 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Eilt!

Sofort ein Herr gesucht zum Verkauf von Zigaretten an Wirtsh. u. Vergütung 120 Mk. pro Monat und hohe Provision.

A. Kisch & Co., Hamburg. [260]

Wir suchen mit Eintritt zum 1. August einen geübten **Typographen**. Gehalt 30 Mark. Dauernde Kondition.

Küsten-Zeitung, Warel in Oldenbg. [261]

Junger Seher

militärfrei, im Accidenzgeschäft bewandert, sucht behufs weiterer Ausbildung im besser. Accidenzgeschäft sofort tarifmäßige Kondition. — Leipzig oder Berlin bevorzugt. Werte Off. unter H. L. 268 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Junger Seher

sucht dauernde Kondition. Werte Offerten erbeten an F. Eckmann, Guben (M.-S.), Grünstraße 31. [264]

Correspondent-Mappen

(s. Artikel in Nr. 33 des Corv.) sehr zu empfehlen für Les- und Vereinsmitglieder, für Gast- und Logierhäuser der Buchdrucker. Corv. 335 Mk. von der Geschäftsstelle des Corv., Leipzig, Salomonstraße 8, zu beziehen.

Verein der Stereotypen- und Galvanoplastiker von Leipzig und Umgegend.

Freitag den 25. Juli, abends 7 Uhr, im Restaurant **Stadt Hannover**, Seeburgstraße:

Vereinsversammlung.

Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Ausstellung von Kandidaten zur bevorstehenden Vorstandswahl; 3. Stiftungsfeier betr.; 4. Verschiedenes.

Die Programme zum Stiftungsfeite gelangen an diesem Abend zur Ausgabe.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein Der Vorstand. [271]

Umsonst „Offertenblatt f. d. ges. Druckindustrie“ Graph. Anzeiger, Halle a. S.

Rotationsmaschinenmeister

mit der Rund- und Flachstereotypie vertraut, auf dem Gebiete der Schnell- und Ziegeldruckpressen bewandert, sucht zum 1. August oder später Stellung. Werte Offerten erbeten an A. Niedzballa, Schleusenau-Bromberg, Chausseestraße 2. [262]

Typographische Gesellschaft, Hamburg.

Mittwoch den 6. August, abends 9 Uhr:

Ordentliche Mitgliederversammlung.

Laut Statut müssen alle Anträge, welche zur Beratung kommen sollen, 8 Tage vor der Versammlung schriftlich beim Vorstande eingereicht werden.

Sonntag den 27. Juli:

Besichtigung der bei der Firma **Huhn & Sohn** ausgestellten Maschinen, Maschinen-Modellen usw. — Die Teilnehmer versammeln sich präzis 10 1/2 Uhr morgens im Vereinslokale. [265]

Hamburg-Altona. Maschinenmeisterverein.

Sonntag den 27. Juli:

Besichtigung der Maschinen-Ausstellung bei Huhn & Sohn. Treffpunkt 10 Uhr vormittags im Vereinslokale **A. Opiß**, Kaiser Wilhelmstraße 48. [267]

Maschinensetzer-Vereinigung Rheinland-Westfalens.

Sonntag den 27. Juli:

Generalversammlung und zweites Stiftungsfest

in Essen a. d. Ruhr.

Tagesprogramm: 10 Uhr vormittags: **Generalversammlung** im Restaurant **Lönne** (Bürgerhalle), Rottstraße. Tagesordnung: 1. Geschäftliches; 2. Jahresbericht; 3. Kassendbericht; 4. Antrag des Vorstandes; 5. Vorstandswahl; 6. Anträge Varnen; 7. Antrag Krefeld; 8. Wahl des Ortes der nächsten Versammlung; 9. Verschiedenes. Gegen 1 1/2 Uhr (nach der Versammlung): **Gemeinschaftliches Mittagessen**. (Näheres wird in der Versammlung bekannt gegeben.) Punkt 3 1/2 Uhr: **Abmarsch** vom Palmengarten (Kellinghauserstraße) zum **Ausfluge ins Ruhrthal**.

Nach der Rückkehr: **Gemüthliche Abendunterhaltung** im Vereinslokale (Lönne). Die auswärtigen Mitglieder werden eruchtet, die Zeit ihrer Ankunft dem Vorstande bekannt zu geben. Kollegen vom Rasten herzlich willkommen. Um recht gute Beteiligung **Der Vorstand**. [274]

Unentbehrlich! Unentbehrlich! Anhang zum Tarife

von **Konrad Stähler**, Leipzig, Salomonstr. 8. Preis pro Exemplar 10 Pf. Von den Verbandsfunktionären oder vom Herausgeber direkt zu beziehen. Im Porto wolle man den Bestellungen außerdem noch bis zu 6 Stück 3 Pf., 7 bis 12 St. 5 Pf., 13 bis 30 St. 10 Pf. bellegen.

Ueber Sehmashinen. Rich. Härtel in Leipzig-N. — 1,80 Mk. Kollegen, auf zum Johannisfeite nach Tetschen a. E. am 27. Julil

Jeder Teilnehmer erhält 32 diverse elegante Feindrucksachen sowie zur Erinnerung eine kleine verstell. Sehmashine als Ehrenhängsel gratis. Den Kollegen in Sachen, welche das Fest betreffen wollen, empfehlen wir, sich mit überreichlichem Gelde zu versehen, da Sonntags die Wechselstuben geschlossen sind. Die herzlichste Aufnahme im Eldetal versichert **Der Verkaufsbureau** [268] **Johannisfest Gesellen, Schützenhaus.** Telegramm-Adresse:

Maschinenmeisterklub Darmstadt.

Sonntag den 27. Juli:

Besichtigung d. Wasserwerke in Eschellbrücken. Zusammenkunft **vormittags 7 Uhr** am Uebergange der Main. Neßar. Bahn. Alle Kollegen des Bezirks sind freundlich eingeladen. **Der Vorstand**. [263]

Frauen-Begräbniskasse

der **Schriftgeher-Gehilfen zu Berlin.** Dienstag den 5. August, abends 6 1/2 Uhr, bei **Zimmermann**, Wilhelmstraße 2:

Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Halbjahresbericht; 2. Verschiedenes. J. A. R. 30 ff. [265]

Rixdorf-Britz. Sonntag den 27. Juli:

Familienausflug nach der Königsheide. Tagesort: **Bestimmungen für Erwachsene und Kinder.** Um 6 Uhr: **Großes Wurstfest.** Abends **Rinderackelzug.** — Treffpunkt 9 1/2 Uhr vormittags bei **Stolzenburg**, Ganner Chaussee. Kollegen und Gäste sind herzlich willkommen. **Der Vorstand**. [265]

Nach Schöneberg!!!

Ebers-Strasse 89. [267]

Einweihungs-Feier

meines **Grand-Restaurants.** Festrede hält der vortragende Rat des deutschen Kassenvereins Segeffion. — Gestern lade ich die Kollegen ergebenst ein. **M. Fischer.** [272]

Georg Günther

im Alter von 29 Jahren. Sein kollegiales Verhalten sichert ihm ein dauerndes Andenken. **Offizin C. Kloberg, Leipzig.**

Richard Härtel, Leipzig-N.

Buchhandlung und Antiquariat liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.

Franz Kaver Gabelberger, der Erfinder der deutschen Stenographie. Von Joh. Alteneber. XVI, 448 S. mit Abb. Geb. 5 Mk.

Die deutsche Interpunktion und der Gebrauch der mit ihr verwandten Hilfszeichen von W. Hellwig. 80 Pf.

Die **Zeitungsbearbeit.** Kritisch beleuchtet von Tischberg. 60 Pf.

Zurichtung und Druck von Illustrationen. Von Waldow. 3,50, geb. 5 Mk.

Kalenderstab. W. G. für Jünger und Freunde der schwarzen Kunst. 20 Pf.

Prezang. Gutenbergs Wiederkehr. Festspiel 30 Pf.

Festtage der Buchdrucker. Prologe, Tafellieder usw. 2 Mk.